

16.1.: Baubüro für das DOC wird in Lennep eröffnet

Pressemitteilung der Stadt Remscheid

Am Freitag, 16. Januar, eröffnet Oberbürgermeister Burkhard Mast-Weisz gemeinsam mit Bezirksbürgermeister Markus Kötter um 17 Uhr in den Räumlichkeiten Kölner Straße 10 in Lennep das Baubüro für das geplante Designer Outlet Center (DOC). In den nächsten Monaten informiert die Stadt Remscheid dort regelmäßig über den Fortschritt der Planungen zur Ansiedlung des DOC Lennep. Alle Interessierten sind zu dieser kleinen Eröffnungsfeier herzlich eingeladen.

Wenn das Baubüro DOC am 16. Januar offiziell in Betrieb geht, erfahren Interessierte ab 17 Uhr nochmals vielerlei Wissenswertes zu Arbeitsschritten und Zeitplan auf dem Weg zur DOC-Realisierung. Und hierbei bleibt es nicht. Zum einen erhalten Gruppierungen, deren Interessen in besonderer Weise von der Realisierung des DOC berührt sind, in diesen Räumen künftig regelmäßig Information - Vereinen als Träger der Brauchtumsfeste, Vertretern der Freiwilligen Feuerwehr oder auch der Eltern- und Lehrerschaft der kath. Grundschule Am Stadion werden dort gezielt Informationsveranstaltungen angeboten. Zum anderen dient das Baubüro über die Planungsphase hinaus auch während der eigentlichen Bauphase als Anlaufstelle für die Bürgerinnen und Bürger Lenneps. Das „Baubüro DOC“ soll den begonnenen Prozess des Dialogs zwischen Bürgerschaft, Stadt und Investor intensivieren. Es ist ein Beleg dafür, dass das DOC in Lennep angekommen ist.

Für mich ist das kein Beleg, dass" das DOC in Lennep angekommen ist", sondern ein Beleg dafür, dass hier Lokalpolitiker den Bürgern ungefragt ihren Willen aufzwingen, nach dem Motto: "Augen zu und durch". Bürgernähe sieht anders aus, Herr Mast-Weisz ! Ein "Baubüro" vor Ablauf möglicher Klagefristen gegen das DOC zu installieren und damit zu meinen, "Fakten geschaffen zu haben", zeugt von mangelndem Feingespür und gleichzeitiger Ignoranz gegenüber Bürgerbedenken hinsichtlich mangelhafter, unzureichender bzw. mittlerweile überholter Gutachten. Bliebe noch die Frage zu klären, wer so einen vorausseilenden Unsinn angesichts leerer Stadtkassen finanziert bzw. in seinen Räumlichkeiten duldet?

[#1 Michael Heimlich](#) am 08.01.2015 10:33

Kurz vor Weihnachten haben Rat und Verwaltung noch eben schnell den Netzfall 4 zum Verkehrsgutachten DS 15/0617 durchgepeitscht. Dabei sind noch viele zentrale Fragen offen:

1. Die W.i.R. nennt die unvollständigen, nicht korrigierten Verkehrserhebungen in Lüttringhausen.
2. Zu der B 229 zwischen Hohenhagener Straße und Trecknase gibt es ebenfalls keine neuen Erkenntnisse seitens der Planer, bis auf eine Zusatzspur vom Jägerwald auf die A1-Auffahrt Richtung Dortmund. Man geht also weiter davon aus, dass über die 229 aus Remscheid-Mitte, dem Südbezirk und aus Solingen gut zwei Hände voll an zusätzlichen PKW pro Tag Richtung DOC strömen könnten. Welch eine möglicherweise fatale Fehleinschätzung.
3. Die Straße Am Stadion soll bis zur dann gesperrten Wupperstraße in beiden Richtungen geöffnet werden. mit einer neuen Ampel an der Ecke Ringstraße. Das heißt aber doch im Umkehrschluss, dass der DOC-Verkehr, der im Netzfall 3 auch über die Spielberggasse und die Straße Am Stadion abfließen sollte, für die beiden Parkhäuser nur noch über den Knoten Ringstraße/Rader Straße abgewickelt werden soll. Wobei das neuralgische Nadelöhr Ringstraße bis in alle Ewigkeit in beiden Richtungen nur einspurig bleiben wird.
4. Da ist es eine sehr gewagte, vom Investor gewünschte Aussage, dass an allen Knoten in

beiden Netzfällen 3 und 4 eine mindestens ausreichende Verkehrsqualität gewährleistet werden kann. Wer haftet wohl, wenn der Fall einer Mängelhaftung und Gewährleistung eintritt? Ich denke, die Bürger mit Gebühren- und Steueranhebungen. Dennoch berichtet das Gutachten, dass das Verkehrsaufkommen in beiden Netzfällen verkehrssicher und leistungsfähig abgewickelt werden kann.

Eine Strecke, auf der man lange im Stau steht, ist doch zwangsläufig verkehrssicher. Oder? 5. Besonders hellhörig hätten die Entscheider aber in Sachen Zeitplan und damit grundsätzlicher Umsetzung bei der Grundstücksverfügbarkeit werden können:" Dagegen ist noch nicht geklärt, ob über die (privaten) Grundstücksflächen, die zur Herstellung der für den Netzfall 4 entwickelten Lösung im Bereich der Ringstraße und Am Stadion benötigt werden, ebenfalls verfügt werden kann." Und wenn die Eigentümer nicht wollen? Enteignen (was nicht geht) oder wieder auf den Netzfall 3 zurückgreifen, der nachhaltig verworfen wurde? 4.Über die Eingaben der Bürger im Rahmen des § 3 BauGB der frühzeitigen Bürgerbeteiligung aus dem April 14 hat bis heute der Rat nicht beraten und entschieden, dafür aber über den Netzfall 4. Die Verfasser der Eingaben sollten bereits im letzten Sommer Antwort erhalten. Das geht aber gar nicht, so lange der Rat nicht darüber beschlossen hat. Und deshalb warten sie immer noch geduldig darauf. Stattdessen werden bereits neue "Bürgerbeteiligungen", etwa in Form eines Baubüros abgekündigt.

Während im Sommer von Frau Burkart das Jahr 2015 zum "Klagejahr" erklärt wurde, wähnt der OB das Projekt nun bereits auf der Zielgeraden, bereits mit wenigstens 6 Monaten Verzögerung, mitten im Klagejahr. Wo man sich schon länger fragt, wie diese Vorgehensweise noch in Einklang mit dem § 3 BauGB und seinen Ausführungsbestimmungen in Einklang zu bringen ist? Aber man könnte durchaus mit dem Bauen beginnen, während noch mögliche Klagen laufen. Warum nicht? Alles andere würde sich dann später zeigen.

Es tut mir leid, aber diese optimistische Einschätzung der gesamten Stadtspitze klingt irgendwie wie das Pfeifen im Walde und sie widerspricht sich auch. Naja, ab April nicht mehr.
[#2 Hans Gerd Göbert](#) am 08.01.2015 17:19

und noch ein paar offene Fragen:

1. Von verschiedenen Bürgern wurden zu den Gutachten Sensitivitätsprüfungen eingefordert, um festzustellen,

a) ab welchem Fahrzeugbesetzungsgrad die Qualitätsstufe "ausreichend" für die wichtigsten Knotenpunkte in Lennep nach "mangelhaft" kippt und

b) ab welcher Fahrzeugzahl (auch diese herzuleiten aus dem Fahrzeugbesetzungsgrad) die gesetzlichen Grenzwerte für die Luftschadstoffe nicht mehr eingehalten werden.

Auf diese Forderungen wird nicht eingegangen. Herr Dr. Weiser hatte dafür in der letzten Stadtratssitzung nur den Stoßseufzer übrig: "Das würde ja Monate dauern!"

2. Statt einer vorausschauenden Risikoeinschätzung mithilfe solcher Sensitivitätsprüfungen wird immer wieder betont, dass es ein Projekt begleitendes Monitoring sowohl zu der Verkehrsentwicklung als auch zur Schadstoffbelastung geben soll. Wer zahlt die Folgekosten, wenn sich im Rahmen dieses Monitorings herausstellt, dass die Gutachter zu positiv gerechnet haben?

3. Die vorherrschende Einstellung: "Wir fangen erstmal an zu bauen, und wenn sich dann herausstellt, dass etwas nicht so läuft wie geplant (oder die Belastungen völlig unerwarteter Weise doch deutlich höher ausfallen als errechnet), müssen wir dann eben geeignete Maßnahmen ergreifen." ist völlig unakzeptabel, insbesondere, da es kaum geeignete nachträgliche Maßnahmen gibt. Sollte die Belastung durch Luftschadstoffe über die gesetzlichen Grenzwerte hinauschießen, kommen nur Maßnahmen wie Einrichtung einer Umweltzone bzw. Temporeduzierungen infrage. Das könnte am Ende auf eine Zufahrt zum

Outlet-Center durch die Umweltzone Lennep mit Tempo 30 hinauslaufen. Und das soll Sinn machen????!!!

[#3 Brigitte Kieslich](#) am 10.01.2015 16:52

Der erste Satz Ihres Punktes 3. zeigt die Richtung und mit welcher Ignoranz die Planer der Sache begegnen. Wenn es geeignete Maßnahmen für gegen GAU gäbe, warum sind sie dann nicht direkt in die Netzfälle 3 und 4 eingearbeitet worden, eben um einen Verkehrsgau zu verhindern? Auf den Straßen durch Lüttringhausen, auf der B 229 in Remscheid bis zur A 1, für alles, was aus Richtung Hückeswagen, Bergisch-Born und demnächst vielleicht der Erdbeerfelder kommt? Aber auch was einen möglichen Rückstau auf der Rader Straße anbelangt. Aus dieser Richtung prognostiziert das Gutachten auch nur ein paar handvoll DOC-Kunden pro Tag.

Geht aber in ursprünglichen Erhebungen davon aus, dass eine große Kundschaft des DOC aus dem Oberbergischen erwartet wird. Solche Thesen sind alles, nur nicht schlüssig. Vielleicht aus Kostengründen? Dabei weiß jeder Straßenplaner, dass nachträgliches Flickwerk auf Dauer teurer wird, als wenn man es direkt berücksichtigen würde. Wenn aber Personen oder Gruppen den Finger in diese leicht erkennbaren Wunden legen, dann erhalten sie dumme, sachlich ebenso wenig belastbare Antworten. Oder gar keine, wie im Falle der Ergebnisse auf die frühzeitige Öffentlichkeitsbeteiligung innerhalb von neun Monaten bis heute. Dabei geht es einigen der Mahner gar nicht unbedingt um den Totalverzicht auf das DOC, sondern nur darum, möglichst Schlimmes, Irreparables und nachträglich nicht mal eben zu Flickendes zu vermeiden.

Ich glaube übrigens nicht, dass unser OB und andere in der Stadtspitze wirklich an den Sinn und nachhaltigen Erfolg des DOC glauben. Dafür sind sie nach meiner Meinung viel zu klug. Sie haben dieses Erbe übernommen und müssen es nun ausführen. Anscheinend nicht um jeden, aber um einen sehr hohen Preis. Vor allen Dingen für die zukünftigen Generationen. Die möchten nämlich traditionell in Remscheid gute, sichere und qualitativ hochwertige Arbeitsplätze vorfinden und nicht für ganz kleines Geld inner nur ein paar Stunden an Verkaufstheken für Altkleidung stehen.

[#3.1 Hans Gerd Göbert](#) am 11.01.2015 09:5